

Ortschaften sich auf freier Straße bewegen dürfen, in welchen ausschließlich Katholiken wohnen, während die kirchlichen Aufzüge sonst überall auf die Kirchen beschränkt sind, ein Gesetz, das allerdings schon unter Louis Philipp und noch mehr unter dem verhassten Bonaparte, ganz außer Übung kam, nichtsdestoweniger aber immer noch Gesetz ist. Daher könnte es schon kommen, daß man hier auch die Prozessionen, der Regel nach, auf die Kirchen beschränkte, doch wird (so meint die „Ziff. Btg.“) die fernere Haltung der Bischöfe und Geistlichen wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf die Vorlage eines derartigen Gesetzentwurfs sein.

Der preussische Handelsminister hat angeordnet, daß in Zukunft die sämtlichen Eisenbahnwagen gleichmäßig auf allen Eisenbahnen einen nach den verschiedenen Wagenklassen sich richtenden Anstrich erhalten sollen. So sollen die Wagen I. Klasse gelb, II. Klasse grün, III. Klasse braun, IV. Klasse grau, Gepäckwagen und bedeckte Güterwagen ebenfalls braun gestrichen werden. Ein gleiche Einrichtung besteht in Oesterreich schon seit mehreren Jahren.

Zum Jahrestag der Thronbesteigung des Papstes, der in diesem Monat wiederkehrt, werden, den Bekanntmachungen in verschiedenen ultramontanen Blättern zufolge, allenthalben in den katholischen Kirchen größere Feierlichkeiten vorbereitet. Um dieselbe Zeit, vom 15. bis 17. Juni, ladet der Mainzer Katholikenverein zu der großen Generalversammlung in Mainz ein. Er scheint jedoch diesmal, durch die Erfahrungen früherer Jahre gewarnt, seine Verhandlungen der Öffentlichkeit entziehen zu wollen.

In der Diöcesanynode zu Kaiserslautern wurde durch das protestantische Pfarramt zu Kapweiler amtlich festgestellt, daß der katholische Pfarrer von Otterbach jüngst im Betstuhl zu Kapweiler erklärt habe: „Wenn eine Mutter ihrem Kinde den Dolch in das Herz stoße, so sei dies besser, als wenn sie es protestantisch werden lasse, im ersten Falle tödte sie bloß den Leib, im andern Falle werden Leib und Seele zu Grunde gerichtet!“ Ebenso habe dieser Geistliche einer katholischen Frau, deren protestantischer Sohn in Folge seiner Kriegseiden gestorben war, den Trost gegeben: „Ihr Sohn sei zu dem Teufel gefahren.“

Bekanntlich wurde in der bayerischen Kammer vor Kurzem über die Beschwerde des Jesuiten Grafen Fugger, betr. die Ausweisung desselben nach Bestimmung des deutschen Reichsgesetzes, abgestimmt. Die Ultramontanen gingen aus dieser Abstimmung mit einer sehr kleinen Majorität als Sieger hervor. Ihre Blätter führen jetzt daher eine ziemlich feste Sprache, denn in der Nummer vom 6. Juni greift der „Volksfreund“ den Minister des Innern v. Pfeufer an, weil dieser in der Kammer zu erklären gewagt hatte, der Bundesrath könnte sich eine Verletzung des Reichsgesetzes nicht gefallen lassen. „Minister Pfeufer hielt eine jener Reden,“ sagt der „Volksfreund“, „die seit der Bismarck'schen Aera von den Ministertischen aus Mode werden und die parlamentarische Bildung in Deutschland auf einer sehr niedrigen Stufe erscheinen lassen. Es war der selbstgefällige Ton, der sich allein im Besitze des Rechtes wähnt und der parlamentarischen Opposition alle möglichen Sottisen ins Gesicht schleudert. Die Pfeufer'sche Rede rief denn auch auf parlamentarischer Seite viele Unterbrechungen hervor. In England und Frankreich würde sich keine Volksvertretung einen ähnlichen Ton gefallen lassen. Wenn Bismarck im Kürassier-Palast statt der Gründe das Gewicht seines persönlichen Willens geltend macht und fortwährend Drohungen ausstößt, so mag man das hingehen lassen, da ja in Preußen das Junkerthum nun einmal den parlamentarischen Modus nicht aufkommen läßt. Aber eins schickt sich nicht für Alle. Wir Baiern sind keine Pommeren und Herr v. Pfeufer wird sich nicht einbilden, ein Bismarck zu sein.“

Oesterreich.

Wien. Wie die „Montagsrevue“ erfährt, handelt es sich bei der auf Veranlassung des Grafen Andrássy am 15. Juni in Wien zusammentretenden internationalen Cholera-Conferenz um Abschließung eines internationalen Vertrages betreffs der Quarantänemaßregeln und um Einsetzung einer internationalen Seuchencommission. Die Verdicte derselben sollen inappellabel und bindend für die betreffenden Staaten sein. An der Conferenz werden sich alle Staaten betheiligen, welche an der früher stattgefundenen analogen Conferenz in Konstantinopel theilgenommen haben.

Frankreich.

Paris. Der jetzige mühselige Schmelzprozeß, der schwerlich die widerstrebenden Zentren in einen festen Guß von gutem Klange verbinden wird, geht von dem Herzog von Broglie aus, der neue Truppen nöthig hat und hoffte, Thiers trocken legen und die Majorität vom 24. Mai 1873 herstellen zu können. Das linke Centrum aber hat die Schlinge gemerkt und scharrt sich um Thiers, der das Programm, das bereits 83 Unterschriften (nach einem Telegramm schon 110) trägt, gutgeheißen, wo nicht den Urhebern unter den Fuß gegeben hat. Dieses Programm erkennt die sieben Jahre Mac Mahons an, wünscht die Beschließung der konstitutionellen Gesetze und verlangt, daß Mac

Mahon nicht zum Präsidenten einer siebenjährigen Republik, sondern auf sieben Jahre zum Präsidenten der endgültigen Republik ernannt werde. Es würde mit Bedauern sehen, daß Weiterungen oder die Unmöglichkeit zu Konstituiren, die unvermeidliche und sofortige Auflösung der National-Versammlung zur Folge haben würde, glaubt aber, daß die Versammlung, nachdem sie sich konstituiert haben würde, bald zu ihrer Trennung schreiten müsse. Die Einigung beider Zentren ist, da das rechte Centrum diesem Programm nicht zustimmt, als gescheitert zu betrachten. Das orleanistische „Journal de Paris“ glaubt, daß in Folge des Programms des linken Zentrums die Majorität vom 24. Mai 1873 wieder hergestellt werde; es dürfte sich aber irren. Das von der Präsidentschaft inspirierte Blatt „la Presse“ drückt die Ansicht aus, das rechte Centrum werde auf das persönliche Septennium zurückkommen. Zugleich versichert es, die ganze Rechte sei einig, dem Präsidenten Mac Mahon das Auflösungsrecht der späteren Kammer gegenüber zu bewilligen, so daß Neuwahlen keine Gefahr bieten würden. Wie man glaubt, wird das rechte Centrum sich spalten und theilweise mit der Rechten verschmelzen. Eines ist sicher: die Verwirrung wird immer größer und Alles drängt zu einer — vielleicht gewaltthätigen — Entscheidung.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 10. Juni. Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr schlug der Blitz in das Wohngebäude des Gutbesizers Erdmann Friedrich Unger in Sosa, entzündete dasselbe und brannte dieses sowie die Scheune infolgedessen total nieder. Gleichzeitig wurde dieses Gewitter von einem starken Hagelwetter begleitet, welches vorzüglich auf den Feldern und Wiesen der Sosaer Flur bedeutenden Schaden angerichtet, indem es das Ackerland vom Felde weg und auf die Wiesen geschwemmt hat. Abends konnte man noch ganze Haufen Hagel liegen sehen. In den umliegenden andern Ortschaften ist das Gewitter gleichfalls stark aufgetreten und soll der Blitz in Bockau z. B. zwei Mal gezündet haben.

Die „Dr. Nachr.“ schreiben: Trotz des ausgezeichneten Gesundheitszustandes, dessen Dresden sich zu erfreuen hat, (die letzten statistischen Kirchennotizen zeigen 164 Geborene und nur 99 Beerdigungen an) ist doch noch nicht der Fremdenzug eingetreten, dessen man um diese Zeit hier gewöhnt ist, die offizielle Fremdenliste jezt gleich einer im stillen Winter. Daß dieser Mangel an Fremden für das gesammte Gesellschaftsleben recht fühlbar sich macht, sieht man deutlich an den sauerfüßen stillen Mienen der Verkäufer Dresdens, ein für allemal auf Passanten und zeitwillig hier Verweilende angewiesen. Hoffen und wünschen wir, das recht bald ein regerer Fremdenverkehr eintreten möge.

Nach einer von der sächsischen Staatsregierung an den Landtag gelangten Mittheilung ist die Vereinigung mit der herzoglich altenburgischen Regierung über den Umbau des Altenburger Bahnhofs erfolgt.

Leipzig. Im Krankenhaus hier selbst ist am 7. d. ein junger Mann, ein fremder Drechslergeselle, verstorben, der sich aus unglücklicher Liebe auf dreifache Weise, durch Vergiften, Erstechen und Erfränken, ums Leben zu bringen versucht hatte; er hatte zu diesem Zwecke Scheidewasser genossen, sich in die Pulsadern geschnitten und mit einem Dolch in die Brust gestochen und schließlich war er noch in die Pleiße gegangen. Dort, in der Nähe von Schloß Pleißenburg, traf ihn Tags vorher früh ein Schußmann an, der ihn zum Herauskommen aus dem Wasser bestimmte und dann nach der Polizei schaffte, von wo aus seine Unterbringung im Krankenhaus erfolgte.

Leipzig. Das zweite mitteldeutsche Bundeschießen in Verbindung mit dem vierten Leipziger Preisschießen in Leipzig soll in den Tagen des 19., 20., 21. und 22. Juli d. J. festlich begangen werden. Es werden 19 Scheiben aufgestellt sein und zwar 7 Feld- und 12 Standscheiben. Die Feldscheiben sind das sogen. Wiener Bild, während die Standscheiben genau den Sagungen des deutschen Schützenbundes entsprechen. Die Entfernung der Feldscheiben beträgt 300 Meter, die der Standscheiben 175 Meter. Als Festscheiben sind 2 Stand- und 2 Feldscheiben aufgestellt, von welchen erstere die Namen „Deutschland“ und „Sachsen“, letztere die Namen „Kaiser Wilhelm“ und „König Albert“ führen.

Die „Leipziger Nachrichten“ sind an Stelle des „Tagesblattes“ zum dortigen Amtsblatt erwählt worden. Das Blatt kündigt dies seinen Lesern an und nimmt dabei einen sehr richtigen Standpunkt ein. Es sagt: „Die königlichen Ministerien des Innern und der Justiz haben durch Decret vom 6. Juni die „Leipziger Nachrichten“ zum Amtsblatt bestimmt, und wird diese amtliche Thätigkeit mit dem 11. Juni beginnen. Wir haben es stets als die vornehmlichste Aufgabe eines Localblattes gehalten, in erster Linie sich den städtischen Angelegenheiten, in zweiter den allgemeinen Landes-Interessen zu widmen und von den Vorgängen auf der Weltbühne das Thatsächliche in objectiver Darstellung seinen Lesern mitzutheilen. Von diesen Grundsätzen ausgehend, haben wir es von jeher vermieden, uns in den Dienst einer Partei zu begeben. In Leipzigs Einwohnerschaft sind die verschiedensten politischen Richtungen vertreten, — sie alle haben ein Anrecht, durch ein

Loco
den.
tung
auf
unse
sie h
ver
Um
um
ange

noch
zu
ein
Minu
das

ten
kraft,
nimme

wendig

Bögern.

daun

schreckh

ihn, die

errathen

er fort.

röthen,

obachtet.

noch ein

Stärke d

Ist es n

Ber

mit Küßl

Di

ohne Me

Liebe j

Un

Be

mich von

von mein

meiner S

Alles über

Die

Du von

ihren Ant

Mit

zur Thüre

beschäftigt

Der

Er er

mals in g

entsagen n

seines Leb

durch ihre

folgt.

„Rein